Buchbesprechungen

1. GEORGES LANTERI-LAURA, *Histoire de la phrénologie. L'homme et son cerveau selon F. J. Gall*. 262 Seiten. Presses Universitaires de France, Paris 1970, 30 FFr.

Auf Grund gründlicher Quellenstudien berichtet der Autor über den Stand der Hirn- und Schädforschung im 18. Jahrhundert. Dann gibt er einen Überblick über das Werk und die Gedankenwelt von Franz Joseph Gall. Er läßt Kapitel über Ausbreitung und Abstieg der Phrenologie folgen. Schließlich behandelt er den «Schatten der Phrenologie auf unserer gegenwärtigen Kultur». Er versteht darunter vor allen Dingen die Biotypologie eines Sheldon, eines Kretschmer, eines Pende und eines Corman. Auch sieht er gewisse Verwandtschaften mit der Psychoanalyse. Mir scheint eine solche Verwandtschaft weniger im Inhalt beider Lehren zu liegen, als in der sozialen Rolle, welche sie spielen. Die Psychoanalyse ist wahrscheinlich die Phrenologie unserer Tage.

Man kann an dem vorliegenden Buch manches Detail kritisieren. Am meisten hat mich die Behauptung des Autors frappiert, daß Physiologie im heutigen Sinne erst seit Mitte des 19. Jh. bestehe. Eine solche Behauptung hätte der Autor wohl kaum aufstellen können, wenn er mit Max Neuburgers klassischer «Historische Entwicklung der experimentellen Gehirn- und Rückenmarkphysiologie vor Flourens» oder dem Werk Hallers vertraut gewesen wäre. Es ist aber weniger wegen solcher Detail-Meinungsverschiedenheiten, wenn man das Werk trotz seiner Gelehrsamkeit und Intelligenz mit einem Gefühl der Unbefriedigtheit aus der Hand legt. Der Autor ist primär nicht historisch, sondern philosophisch interessiert. Er hat bereits auf den zwei Modegebieten Phänomenologie und Linguistik publiziert. Was ihm darum so besonders wichtig ist, z. B. was Hegel oder Maine de Biran über Phrenologie zusammenspekuliert haben, ist für den Medizinhistoriker von geringer Bedeutung.

Erwin H. Ackerknecht

2. G. DEL GUERRA und E. G. RIALDI, *L'Università Svizzera dei Raurici e la sua importanza nella Storia della Scienza e della Medicina nei secoli XVII e XVIII*. 40 Seiten. Scientia Veterum, 146. Giardini Pisa, 1970.

Der Aufsatz berichtet über die «Raurachische Universität» in der Schweiz und beginnt mit der Frage nach Herkunft und Schicksal der Rauracher («Chi erano i Rauraci? Quali resti rimangono di questa antica popolazione?»). Mit Bezugnahme auf die *Enciclopedia Treccani* (Enciclopedia dell'arte antica classica e orientale, Rom 1957 ff.), auf PAULY-WISSOWA, das *Corpus Inscriptionum Latinarum*, BURCKHARDT-BIEDERMANN, *Die Kolonie Augusta Raurica*, und auf STÄHELIN, *Die Schweiz in römischer Zeit*, wird die Geschichte der Colonia Augusta Rau-